



**KUNSTKAMMER WIEN**

**EINE AUSWAHL WICHTIGER OBJEKTE**



**„Krumauer Madonna“**

Prag (?), um 1400

Kalksandstein, Mantel ursprünglich weiß und blau gefasst, Vergoldung der Haare und der Gewandsäume

*Provenienz:* 1913 für die kaiserlichen Sammlungen angekauft

Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv.-Nr. KK 10156

Die um 1900 im südböhmischen Krumau entdeckte Skulptur repräsentiert als Musterbeispiel den in der Kunst um 1400 besonders beliebten Typus der „Schönen Madonna“. Dabei erscheint Maria mit dem Kind als Himmelskönigin und glückliche Mutter zugleich. Merkmale höfischer Verfeinerung, wie etwa die faltenreichen Gewandmassen, die Idealisierung der Gesichtszüge oder die Vergoldung der Haare, verbinden sich mit genauer Naturbeobachtung, z. B. bei der Gestalt des Säuglings. Die Voraussetzungen für dieses Meisterwerk der spätmittelalterlichen Bildhauerei liegen in der Prager Hofkunst.



### Salzfass (Saliera)

Benvenuto Cellini (Florenz 1500 - 1571 ebenda)

Paris, entstanden zwischen 1540 und 1543

Gold, teilweise emailliert; Ebenholz, Elfenbein

*Provenienz:* aus der Ambraser Kunstkammer Erzherzog Ferdinands II. von Tirol; 1571 als Geschenk König Karls IX. von Frankreich an den Erzherzog Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 881

Die einzige erhaltene Goldschmiedearbeit des berühmten Renaissancekünstlers Benvenuto Cellini spiegelt den verfeinerten Geschmack der höfischen Gesellschaft seiner Zeit exemplarisch wider. Sie ist in der Funktion als Behältnis für die kostbaren Gewürze Salz und Pfeffer festgelegt, zugleich gipfelt das komplexe Bildprogramm in einer Allegorie des Kosmos (mit Meeresherr und Erdgöttin, Tieren, den vier Winden und Tageszeiten), der von dem in Wappen und Emblemen präsenten Auftraggeber König Franz I. von Frankreich (reg. 1515-1547) beherrscht wird.



### **Drachenschale aus Lapislazuli**

Gasparo Miseroni (um 1518 - 1573)

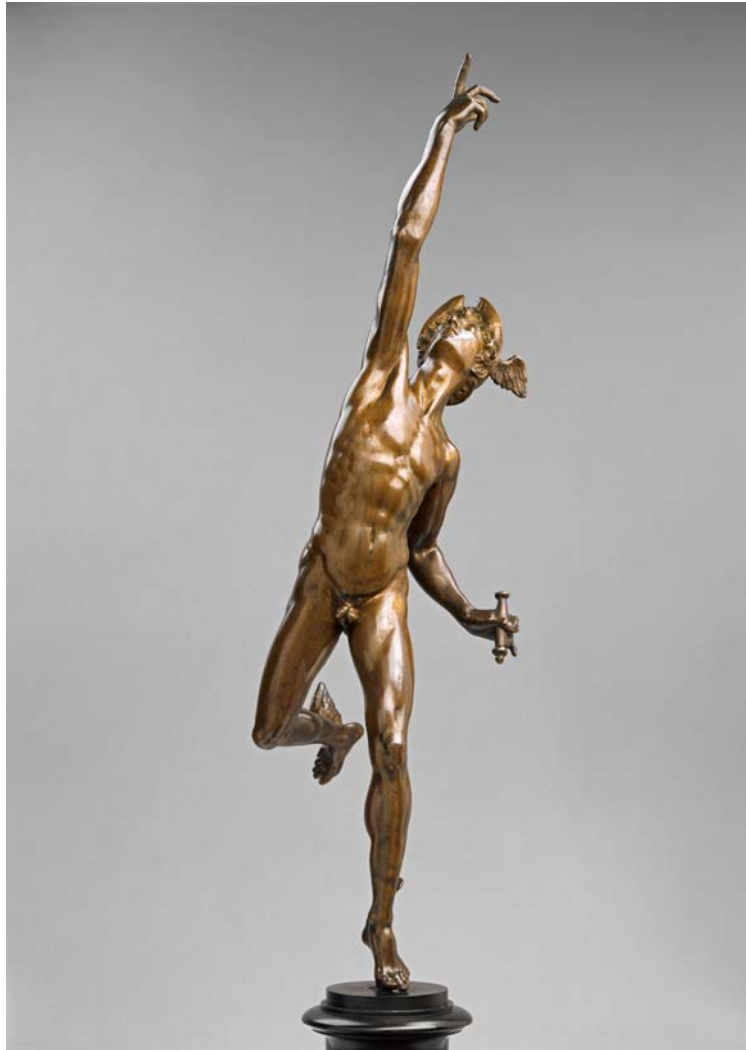
Mailand, um 1565/70

Lapislazuli; Fassung: Gold emailliert, Rubine, Smaragde, Perlen

*Provenienz:* aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II.

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 1851

Die Wiener Kunstkammer verwahrt eine der weltweit größten Sammlungen von Werken der Steinschneidekunst. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Kameen und Prunkgefäßen des 16. und 17. Jahrhunderts aus den Werkstätten in Mailand und Prag, den wichtigsten auf diesem Gebiet. Mittels reicher Fassungen in Gold, Email und Edelsteinen steigerte man, wie die sog. Drachenschale exemplarisch vor Augen führen kann, die Wirkung der an sich bereits wertvollen, da seltenen Schmucksteine zu derjenigen von Schau- und Repräsentationsstücken. Diese gehörten zu den kostbarsten und prestigeträchtigen Objekten fürstlicher Kunstkammern überhaupt.



### Fliegender Merkur

Jean Boulogne, gen. Giambologna (1529-1608)

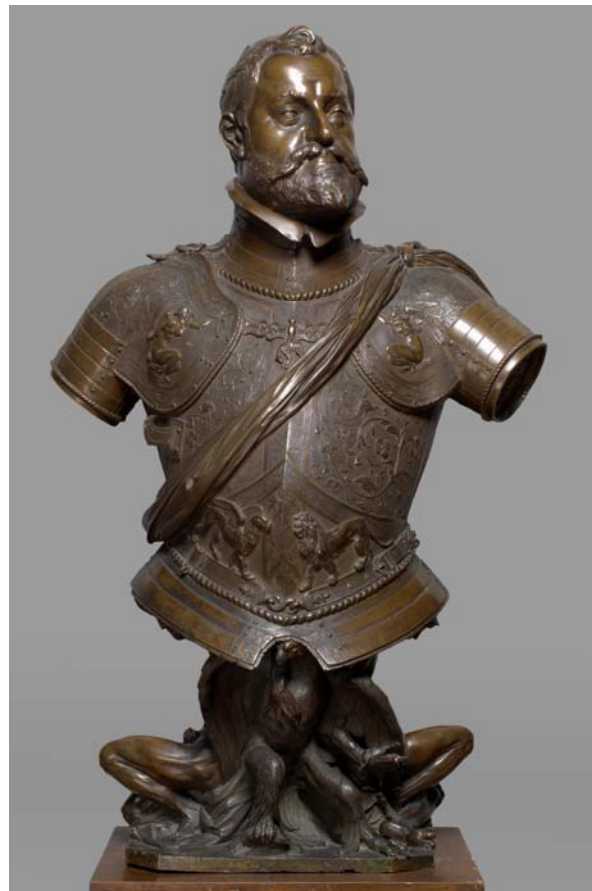
Florenz, 4. Viertel 16. Jh.

Bronze

*Provenienz:* aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II.

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 5898

Mit der Idee, Merkur im Fluge darzustellen, ging Giambologna über alles hinaus, was vorher in der Bildhauerei gewagt wurde. Nahezu schwerelos balanciert der Götterbote auf den Zehen seines linken Fußes, mit denen er kaum den Boden zu berühren scheint. Die kühne Komposition ist die wohl bekannteste Schöpfung Giambolognas, wurde oft kopiert und auch vom Meister selbst in unterschiedlich großen Fassungen wiederholt. Der an der unteren Hutkrempe über der Stirn signierte Wiener *Merkur* ist zweifellos als die gelungenste Variante anzusehen.



**Kaiser Rudolf II.**

Adriaen de Vries (1545-1626)

Prag, 1603

Bronze

*Provenienz:* aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II.

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 5506

Der Kammerbildhauer Adrian de Vries verherrlichte in dieser Büste seinen Auftraggeber, Kaiser Rudolf II. Gestützt wird der Herrscher durch einen Adler, das Symbol des Kaisertums, von Jupiter, der für die Allmacht des Kaisers steht, von Merkur, der seine Weisheit versinnbildlicht, und von einem Steinbock, jenem Tierkreiszeichen, das Rudolf in Anlehnung an Kaiser Augustus führte.

Rudolf II. verlegte seine Residenz von Wien nach Prag, wo er bedeutende Künstler aus ganz Europa zusammenführte und seiner Sammelleidenschaft frönte. Ein zwischen 1607 und 1611 angelegtes Inventar der kaiserlichen Kunstkammer in Prag gibt heute noch Aufschluss über die unermesslich reichen Bestände, welche dieser Sammler, der bedeutendste des Hauses Habsburg, dort zusammentrug.



### Seychellennuss-Kanne

Fassung: Anton Schweinberger (Mitte 16. Jh. - 1603)

Reliefs der Nuss: Nikolaus Pfaff (1556?-1612)

Prag, 1602

Seychellennuss, Silber teilweise vergoldet, Niello

*Provenienz:* aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II.

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 6872

Die für die Bestände der Kunstkammern des 16. und 17. Jahrhunderts so kennzeichnende Verschränkung von Kunst und Natur wurde in dieser Kanne beispielhaft verwirklicht. Die Silberfassung mit dem Meeresherrn Neptun als Bekrönung und die subtilen Reliefschnitzereien mit Meeresherrn an der Wandung nehmen auf die vermutete Herkunft der Seychellennuss aus dem Wasser Bezug. Entwurf und Ausführung entstanden dabei in einem engen Dialog zwischen Bildhauerei und Malerei, Goldschmiede- und Schnitzkunst. Die Kanne illustriert damit zugleich exemplarisch das spezifische künstlerische Klima am Prager Hof Kaiser Rudolfs II.



**Tischautomat mit Diana auf dem Kentauren**

Hans Jakob I Bachmann (tätig 1598 – 1651)

Augsburg, um 1598/1600

Silber teilweise vergoldet, Tiefschnittemail, Perlen, Granate, Ebenholz

*Provenienz:* aus der Prager Kunstkammer Kaiser Rudolfs II.

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. KK 1166

Diese Figurengruppe aus Silber verbindet die Funktion einer Uhr mit jener eines Tischautomaten, und zwar in Form eines sog. Trinkspiels. Ein komplizierter Mechanismus im Sockel und im Bauch des Kentauren lässt die Gruppe über den Tisch fahren, Diana und einen der Jagdhunde den Kopf drehen, den Kentauren die Augen rollen und diesen schließlich auch einen Pfeil abschießen. Jener Gast, in dessen Richtung der Pfeil flog, hatte seinen Becher zu leeren. Derartige mechanisch bewegte Werke, Uhren und Automaten, zählten im 16. und 17. Jahrhundert zu den wichtigsten Bestandsgruppen fürstlicher Kunstkammern.





### Die Taten des João de Castro

#### Die Befreiung der portugiesischen Festung Diu

Brüssel, nach 1557 (?)

Tapiserie: Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden

*Provenienz:* alter kaiserlicher Besitz

Kunsthistorisches Museum, Kunstkammer, Inv.-Nr. T XXII / 4

Der Bestand an Tapisseries der Wiener Kunstkammer zählt mit etwa 700 Objekten zu den weltweit größten und qualitativsten seiner Art. Dieses Beispiel gehört zu einer zehnteiligen Serie mit Begebenheiten aus dem Leben des Dom João de Castro, der ab 1545 als Gouverneur und ab 1548 als Vizekönig die portugiesische Präsenz in Indien militärisch vorantrieb und sicherte. Der entwerfende Künstler bemühte sich, den Charakter des fernen Landes durch die Einbeziehung exotischer Motive zu vermitteln, darunter Kamele, Vogel Strauß und Palmen.



### **Apollo und Daphne**

Jakob Auer (um 1645 - 1706)

Wien, um 1688/90

Elfenbein

*Provenienz:* aus der kaiserlichen Schatzkammer in Wien  
Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv.-Nr. KK 4537

Ovid erzählt den *Metamorphosen*, wie Diana die Nymphe Daphne dem begehrliehen Zugriff Apollos entzieht, indem sie diese in einen Lorbeerbaum verwandelt.

Ausgehend von Berninis berühmter römischer Marmorgruppe schuf Jakob Auer seine Darstellung als ein schnitztechnisches Virtuosenstück aus Elfenbein. Die glatte Makellosigkeit der beiden Körper sowie die aufwendige Schnitzarbeit des Laubwerkes und der Draperie unterstreichen die dekorativen Qualitäten des Schaustücks, das in nahezu perfekt die Auflösung der natürlichen Form des Elefantenzahns vorführt.



**Joseph I. als Römischer König zu Pferd**

Matthias Steinl (1643/44-1727)

Wien, 1693

Signiert und datiert

Elfenbein

*Provenienz:* aus der kaiserlichen Schatzkammer in Wien  
Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv.-Nr. KK 4663

Die virtuos geschnitzte Reiterstatuette bildet zusammen mit ihrem Gegenstück, dem Bildnis Kaiser Leopolds I. zu Pferd, einen Höhepunkt habsburgischer Selbstdarstellung. Diese Gruppe dient der Veranschaulichung der gottgewollten Herrschaft des Hauses Habsburg und der Kontinuität und Erneuerung des Imperium Romanum unter dem gegenwärtigen und dem zukünftigen Kaiser. Die Elfenbeinstatuetten waren von Anfang an für eine Aufstellung im kleinen Format in der kaiserlichen Schatzkammer gedacht, wo sie erstmals 1715 als Raritäten unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt hervorgehoben wurden.